

Die Charakterisierung der Hauptfigur vertiefen

- 1** Lesen Sie den Textausschnitt und stellen Sie stichpunktartig dar, wie K. auf die beiden Einladungen, zum Prozess und zur Partie auf dem Segelboot, reagiert.

Franz Kafka: **Der Proceß**, Kapitel: **Erste Untersuchung**

K. war telephonisch verständigt worden, daß am nächsten Sonntag eine kleine Untersuchung in seiner Angelegenheit stattfinden würde. Man machte ihn darauf aufmerksam, daß diese Untersuchungen nun regelmäßig, wenn auch vielleicht nicht jede Woche so doch häufiger einander folgen würden. [...]

K. hängte, als er diese Meldung erhalten hatte, ohne zu antworten, den Hörer an; er war gleich entschlossen, Sonntag zu gehn, es war gewiß notwendig, der Proceß kam in Gang und er mußte sich dem entgegenstellen, diese erste Untersuchung sollte auch die letzte sein. Er stand noch nachdenklich beim Apparat, da hörte er hinter sich die Stimme des Direktor-Stellvertreters, der telefonieren wollte, dem aber K. den Weg verstellte. „Schlechte Nachrichten?“ fragte der Direktor-Stellvertreter leichthin, nicht um etwas zu erfahren, sondern um K. vom Apparat wegzubringen. „Nein, nein“, sagte K., trat beiseite, gieng aber nicht weg. Der Direktor-Stellvertreter nahm den Hörer und sagte, während er auf die telephonische Verbindung wartete, über das Hörrohr hinweg: „Eine Frage, Herr K.? Möchten Sie mir Sonntag früh das Vergnügen machen, eine Partie auf meinem Segelboot mitzumachen? Es wird eine größere Gesellschaft sein, gewiß auch Ihre Bekannten darunter. Unter anderem Staatsanwalt Hasterer. Wollen Sie kommen? Kommen Sie doch!“ K. versuchte darauf achtzugeben, was der Direktor-Stellvertreter sagte. Es war nicht unwichtig für ihn, denn diese Einladung des Direktor-Stellvertreters, mit dem er sich niemals sehr gut vertragen hatte, bedeutete einen Versöhnungsver-

such von dessen Seite und zeigte, wie wichtig K. in der Bank geworden war und wie wertvoll seine Freundschaft oder wenigstens seine Unparteilichkeit dem zweithöchsten Beamten der Bank erschien. Diese Einladung war eine Demütigung des Direktor-Stellvertreters, mochte sie auch nur in Erwartung der telephonischen Verbindung über das Hörrohr hinweg gesagt sein. Aber K. mußte eine zweite Demütigung folgen lassen, er sagte: „Vielen Dank! Aber ich habe leider Sonntag keine Zeit, ich habe schon eine Verpflichtung.“ „Schade“, sagte der Direktor-Stellvertreter und wandte sich dem telephonischen Gespräch zu, das gerade hergestellt worden war. Es war kein kurzes Gespräch, aber K. blieb in seiner Zerstreuung die ganze Zeit neben dem Apparat stehn. Erst als der Direktor-Stellvertreter ablautete, erschrak er und sagte, um sein unnützes Dastehn nur ein wenig zu entschuldigen: „Ich bin jetzt antelephoniert worden, ich möchte irgendwo hinkommen, aber man hat vergessen, mir zu sagen zu welcher Stunde.“ „Fragen Sie doch noch einmal nach“, sagte der Direktor-Stellvertreter. „Es ist nicht so wichtig“, sagte K., trotzdem dadurch seine frühere schon an sich mangelhafte Entschuldigung noch weiter zerfiel. Der Direktor-Stellvertreter sprach noch im Weggehn über andere Dinge, K. zwang sich auch zu antworten, dachte aber hauptsächlich daran, daß es am besten sein werde, Sonntag um neun Uhr vormittag hinzukommen, da zu dieser Stunde an Werktagen alle Gerichte zu arbeiten anfangen. [...]

Aus: Franz Kafka: *Der Proceß*. Mit Materialien, ausgewählt von Hans Ulrich Staiger. Stuttgart/Leipzig: Ernst Klett Schulbuchverlage 2006, S. 29f.

- 2** Achten Sie darauf, wie K. den Anruf und das weitere Gespräch mit dem Direktor-Stellvertreter erlebt. Verfassen Sie eine Charakterisierung K.'s.
- 3** Lesen Sie das Kapitel „Im Dom“ (Klett Editionen, S. 162, Z. 22, bis S. 165, Z. 30). Vergleichen Sie das Verhalten K.'s gegenüber seinem Direktor und dessen Gast aus Italien. Wie verhält sich K. in dieser Situation? Schildern Sie sein eigenes inneres Erleben und Fühlen.
- 4** Überlegen Sie, ob man andere Verhaltens- oder Erlebnismöglichkeiten von einem Angestellten wie K. erwarten könnte. – Begründen Sie, warum sich Kafka für die beschriebenen Reaktionen entschieden hat.
- 5** Lesen Sie das Kapitel „Der Prügler“ (Klett Editionen, S. 65–70) und beschreiben Sie, welchen Eindruck die Szene bei Ihnen auslöst. – Diskutieren Sie, ob K.'s Verhalten mit Ihren bisherigen Erkenntnissen über die Figur übereinstimmt.

Harald Welzer: Autorität und Gehorsam

Anfang der Sechzigerjahre konzipierte der junge Sozialpsychologe Stanley Milgram [...] ein Experiment, mit dem er das Phänomen der Gehorsamsbereitschaft gegenüber einer Autorität zu untersuchen hoffte – und zwar mit dem ausdrücklichen Verweis auf die Frage, wie das Handeln der nationalsozialistischen Mörder sozialpsychologisch zu erklären sei. Der Versuchsaufbau sah vor, dass eine per Annonce gesuchte und mit 4,50 Dollar entlohnte Versuchsperson als „Lehrer“ mit einer anderen (allerdings vom Versuchsleiter instruierten) Versuchsperson, dem „Schüler“, einen Lerntest durchzuführen hatte, bei dem der „Lehrer“ den „Schüler“ jeweils dann mit Stromstößen zu „bestrafen“ hatte, wenn dieser eine falsche Antwort gab. Die Stromstärke wurde mit jeder Bestrafung erhöht. Die Rollen von „Lehrer“ und „Schüler“ wurden scheinbar zufällig verteilt, sodass die eigentliche Versuchsperson sich im Glauben befand, dass er ebenso gut die Rolle des Schülers hätte bekommen können. Auch konnte er sich vom Funktionieren des Gerätes, das die Stromstöße an den Schüler weiterleitete, überzeugen, indem er selbst mit einem leichten Schlag geschockt wurde. Lehrer und Schüler befanden sich in verschiedenen Räumen und konnten sich nicht sehen, wohl aber hören.

Die interessante Frage war nun, wie weit die „Lehrer“ gehen würden. Die Skala des Gerätes, mit dem die „Bestrafung“ vorgenommen wurde, sah Stromstöße bis 450 Volt vor; auf entscheidenden Stufen waren die Schalter überdies mit Warnhinweisen („schmerzhaft“, „schwerer Schock!“ etc.) versehen. Die Befunde waren niederschmetternd: 65 % der Versuchspersonen führten den Lerntest bis zum bitteren Ende durch. Das heißt, sie verabreichten dem „Schüler“ (scheinbar) auch die höchste Dosis von 450 Volt, obwohl dieser zu diesem Zeitpunkt schon keinen Laut mehr von sich gab, nach-

dem er zwischenzeitlich gejammert, geschrien und um den Abbruch des Experiments gefleht hatte. Besonders beunruhigend war an diesem Ergebnis nicht nur die schiere Zahl der zum Töten gehorsamsbereiten Versuchspersonen, sondern insbesondere, dass der Versuchsleiter keinerlei formale Macht über die Personen hatte. Er trat lediglich als Wissenschaftler in einer nach Wissenschaft aussehenden Institution auf, und wenn die Versuchspersonen aufgrund der Schmerzensschreie und der Bitten des „Schülers“ das Experiment abbrechen wollten, teilte er ihnen einfach, wenn auch in autoritärem Tonfall, mit, das Experiment erfordere, dass sie weitermachten, und er, der Versuchsleiter, trage die Verantwortung für alles. Das war ausreichend, um zwei Drittel aller Versuchspersonen zum Weitermachen zu veranlassen. Das Experiment ist in mehr als zehn Ländern repliziert worden und die Ergebnisse fielen immer ähnlich aus. Dabei standen stets die spektakulären zwei Drittel gehorsamsbereiter Probanden im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit; weniger diskutiert wurde, dass die Versuchspersonen, wie die Filmaufnahmen zeigen, die Milgram von den Versuchen machte, oft extreme emotionale Schwierigkeiten mit ihrer „Aufgabe“ hatten, den Versuchsleiter darauf aufmerksam machen, dass der Schüler Schmerzen hatte und mit ihm über einen Abbruch des Experiments verhandeln. Sie befanden sich mithin in einer höchst dissonanten Situation, die sie sehr aufwühlte. [...]

Insgesamt zeigt der ganze Komplex des Milgram-Experiments in Stanley Milgrams eigener Formulierung, dass „ganz gewöhnliche Menschen, die einfach ihre Aufgabe erfüllen und keinerlei Feindseligkeit [gegenüber ihren Opfern] empfinden, Akteure in einem extrem destruktiven Prozess werden können.“

Aus: Harald Welzer: *Täter. Wie aus ganz normalen Menschen Massenmörder werden.* Unter Mitarbeit von Michaela Christ, Frankfurt a. M.: S. Fischer Verlag 2007, S. 108 ff.

6 Lesen Sie den Text von Harald Welzer und stellen Sie die wesentlichen Aspekte und Ergebnisse des Milgram-Experiments kurz dar.

Diskutieren Sie das Verhalten K.'s vor dem Hintergrund dieses Experiments.
